

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 2.Advent MA, 4.12.2022: Hoheslied 2,8-13:

Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpf über die Berge und springt über die Hügel.

Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.

Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande. Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Erotische Lyrik als Gleichnis für adventliche Sehnsucht! Hier geht's nicht um *Besinnlichkeit*, sondern um *Sinnlichkeit*: „Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!“. Ungewohnt, keine Frage. Ob wir uns darauf einlassen können?

Das war schon vor einigen Jahren die Frage, als wir in Rohrbach die ökumenische Bibelwoche zum Hohenlied hatten. Ich war ziemlich skeptisch, ich geb's zu. Am Ende war es für mich die bisher schönste Bibelwoche von allen.

Unvoreingenommen – und wenn man nicht wüsste, dass es in der Bibel steht, würde man das Hohelied Salomos tatsächlich für erotische Lyrik halten, - und das ist es wohl auch. Es geht um Salomo und Sulamit, zwei junge Menschen, die sich lieben und diese Liebe in immer neue Worte fassen, sehr schöne und sehr zärtliche und sehr sinnliche Worte. Gott kommt nur ganz am Rande vor, - aber seinen Platz in der Bibel hat das Hohelied dennoch behauptet, wohl weil dieses Liebeslied von Anfang an zum Gleichnis wurde für die Liebe Gottes zu seinem Volk, auch zum Gleichnis für das Verhältnis Gottes zu seiner Kirche.

Paul Gerhard nimmt das auf, und dichtet: „Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller **Lieb und Lust**, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.“¹ Oder Philipp Nicolai: „Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich seine Braut, drum mich auch nichts betrübet.“² Und: „Lasst die süße Musika ganz freudenreich erschallen, dass ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräut'gam mein, in steter Liebe wallen.“

Und Luther scheint offenbar V. 13: „Siehe, er kommt und hüpfet über die Berge und springt über die Hügel“ und den

1 Wie soll ich dich empfangen, Vers 7

2 Wie schön leuchtet der Morgenstern, V. 5+6

2 Predigt 4.12.2022.odt 10297

benachbarten V. 16: „Mein Geliebter gehört mir. Und ich gehöre ihm...“ aufzunehmen, wenn er dichtet: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen. ... Ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein. Uns soll der Feind nicht scheiden.“³ Doch in der Regel hat die Kirche um den Eros einen großen Bogen gemacht. Mit Ausnahme vielleicht der Gemälde, die Maria als junge Mutter zeigen, wie sie das Jesuskind stillt.

Fast schon peinlich berührt ist man bei der Szene, wie Jesus von der „Sünderin“ gesalbt wird: „Eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Die kam in das Haus, wo Jesus sich aufhielt, brachte ein Alabastergefäß mit Salböl mit und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.“⁴

Aber woher kommt das? Dieses Peinlich-berührt-Sein? Unser Glaube hat die Sinnlichkeit verloren. Er ist körperlos geworden. Wir haben das Wort, das Wort, das Wort.

3 Nun freut euch, lieben Christen g'mein, V. 1+7

4 Lukas 7,38

Und: die Musik, Gott sei Dank. Wir haben auch die Sakramente, - Wasser als Element des Lebens in der Taufe, und Brot und Wein als Elemente für Christi Leib und Blut. Aber dieses Essen und Trinken bewegt sich auf einem Abstraktionsgrad, dass sich die Assoziation zum himmlischen Freudenmahl kaum noch einstellen mag.

Eine fast in Vergessenheit geratene kirchliche Handlung bringt den Aspekt der heilsamen Körperlichkeit, der wohl-tuenden Sinnlichkeit noch am ehesten zum Tragen: Die **Krankensalbung**. Da ist Berührung, und das Salböl verströmt einen köstlichen Duft. Kein Wunder: In einer Situation, wo man einen Menschen mit Worten womöglich gar nicht mehr erreichen kann, kommt Gott ihm in der Berührung, im Fühlen und Riechen ganz nah.

Dass es uns gut tut, uns der Sinnlichkeit dieses Liedes auszusetzen, das war denn auch vor drei oder vier Jahren mein Aha-Erlebnis bei der Bibelwoche zum Hohenlied. Unsere Gottesbeziehung unter diesem Aspekt – fast könnte man sagen – neu zu entdecken. Bei „Liebe“ – Gottes Liebe zu uns und unsere Liebe zu Gott – nicht nur an Agape zu denken, die fürsorgende Liebe, - sondern auch an Eros, an knisternde Spannung „voller Lieb und Lust“. An leibliche, persönliche Begegnung.

Ein Jahr später kam Corona, persönliche Begegnungen wurden auf ein Mindestmaß eingeschränkt, statt Händedruck oder Umarmung ein freundliches Zunicken mit Mindestabstand, Gottesdienste digital oder ohne gemeinsames Singen, - und „vorbei“ war es mit der Sinnlichkeit.

Wir haben eingeübt und gelernt, wie man auch am Bildschirm Gottesdienst feiern kann, - und entdeckt, dass das auch seinen Reiz hat, wenn plötzlich eine Gemeinde zusammenkommt, die über hunderte von Kilometern verstreut ist. Aber wir haben auch gemerkt, dass das etwas ganz anderes ist als eine Gemeinde, die sich im Gottesdienst und im gemeinsamen Singen und Beten und Hören oder beim Kirchenkaffee persönlich begegnet.

Adventliche Hoffnung und Sehnsucht – um nun den Sprung zum heutigen Sonntag zu wagen – richten sich in der Sprache der erotischen Lyrik des Hohenliedes nicht auf das **Kommen des göttlichen Kindes**, sondern **erwarten den Geliebten**: „Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel. Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch.“ Advent, einmal ganz anders: Hier geht's nicht um Buße, ums In-Sich-Gehen. Sondern um Liebe, die es nicht länger aushält, vom Geliebten ge-

trennt zu sein. Wir, die Gemeinde: Nicht eine Schar der Sünder, sondern die geliebte und von Christus begehrte Braut. Bis in die Sprache hinein lässt sich diese Sehnsucht spüren, - eine vor Begehren hüpfende und aus dem Häuschen geratene Sprache. Für einen Moment kommt sie zur Ruhe, ein Augenblick intensiven Schauens und Horchens: „Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.“ Dann kommt sie wieder in Bewegung, drängt darauf, zusammen zu kommen: „Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, steh auf und komm her!“

Die Bilder, die nun aufleuchten, wollen zunächst gar nicht in unsere winterliche Jahreszeit passen: „Siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande. Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!“ - Das ist nicht winterliche Kargheit und Kälte, sondern frühlommerliches Leben in Hülle und Fülle.

Und es erinnert an ein Wort Jesu: „Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?“

Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.“⁵ Da wird gefeiert, da kommen alle Sinne voll auf ihre Kosten, das Schmecken und Sehen, das Riechen und Fühlen und Hören. Da darfs auch gern mal nach Plätzchen duften, nach Lebkuchen, nach Anis und Zimt, nach Punsch und Glühwein und gebrannten Mandeln.

Und die sommerliche Bilderwelt von den herrlich duftenden Weinstöcken und den reifen Feigen ist für uns – biblisch gesehen – ja auch durchaus mit dem Advent, mit dem Kommen Gottes, verbunden: „Gott kommt und wird euch helfen, und dann wird die Wüste und Einöde frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.“⁶

Die Adventszeit einmal in diesem Lichte zu betrachten ist – finde ich – durchaus eine wertvolle Bereicherung: „Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter“, das drückt für mich den Herzschmerz des Getrennt-Seins, das Noch-Getrennt-Seins aus. Wie er übrigens auch in vielen unserer Adventslieder zur Sprache kommt: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt? O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier im Jam-

5 Markus 2, 19

6 Jesaja 35

mortal.“⁷ Dass wir das Kommen des Erlösers brauchen, spüren wir gerade in diesen Tagen sehr deutlich.

In dem „Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel“ ist schon die ganze Vorfriede zu spüren, dass er kommt und schon ganz nahe ist.

Und in dem „Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!“ ist die Sehnsucht gestillt, das Sehnen hat sich in die Glückseligkeit der Umarmung aufgelöst.

Ein Lied, das das auch sehr gut ausdrückt, hat es leider nicht in unser neues Gesangbuch geschafft, für mich ein echter Verlust:

„Das Volk, das noch im Finstern wandelt - bald sieht es Licht, ein großes Licht. Heb in den Himmel dein Gesicht / und steh und lausche, weil Gott handelt.

Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen, wo Tod den schwarzen Schatten wirft: Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft euch jetzt nicht mehr verlassen wähnen.

Er kommt mit Frieden. Nie mehr Klagen, nie Krieg, Verrat und bittere Zeit! Kein Kind, das nachts erschrocken schreit, weil Stiefel auf das Pflaster schlagen.

Die Liebe geht nicht mehr verloren. Das Unrecht stürzt in vollem Lauf. Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf / und ruft: »Uns ist ein Kind geboren!«

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

⁷ O Heiland, reiße die Himmel auf, ELKG² 307, V. 4

⁸ Predigt 4.12.2022.odt 10297